Informationen der Pallottiner in Deutschland und Österreich
Friedberg D 11906 / 5020 Salzburg Heft 4 / 69. Jahrgang / Dezember 2018

PALLOTTINER

Nr. 04 / 2018

PALLOTTIS WERK

Freude in Friedberg
Marcus Grabisch legt seine zweite Profeß ab Seite 3

»Aus der Sammlung in die Sendung«
Seit einem Jahr gibt es das pallottinische »Coenacel« in Konstanz Seite 4 – 5

Auf Augenhöhe der Jugend begegnen
Ein Gespräch über die Zukunft Afrikas in Nigeria Seite 6 – 7

bunt & bewegt Seite 8 – 9

Dank für gute und schwere Jahre
Vor 80 Jahren kamen deutsche Pallottiner in die Slowakei – heute wirken dort Mitbrüder aus Polen Seite 10

Froh über das gelungene Werk
Nach monatelanger Renovation erstrahlt die Marienkirche in Limburg in neuem Glanz Seite 11

Lerne aus den Jahren der Geschichte (Dtn 32,7)
Ein Blick in die Gründungszeit der Schweizer Pallottiner-Provinz Seite 12 – 13

Im Gedenken Seite 14 – 15

PALLOTTIS WERK // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich.
69. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich.
Erscheinungstag dieser Ausgabe: 1. Dezember 2018.

Herausgeber und Verleger:
Pallottiner Körperschaft des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
PALLOTTIS WERK
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 0821/60052-0
Fax 0821/60052-546
E-Mail:
pallottiswerk@pallottiner.org
Internet: www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Pater Alexander Holzbach SAC

Satz und Grafik:
Friends Media Group,
www.fmga.de

Druck:
LVD – Limburger Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelderstraße 2,
65549 Limburg an der Lahn

Bildnachweis:
Titel, S. 4, 5: Josef Eberhard; S. 3, 6, 8: Markus Hau; S. 7: Rudolf Baier; S. 10: Dariusz Latuszek; S. 11: Dieter Fluck; S. 13: Jürgen Spitzlay; S. 14: Archiv, PressOffice Schönstatt; S. 14 oben links: Archiv, Press Office Schönstatt

Rätsel:
Pater Johannes Moosmann SAC

Für unverlangt eingesandte Bücher, Manuskripte, Fotos, Dias o.Ä. übernehmen wir keine Haftung.
Es erfolgt keine Rücksendung.

Gruß des Provinzials

Liebe Leserin, lieber Leser,
Um das kommende Weihnachtsfest wird die ganze Welt in meine Heimat, das Salzburger Land, blicken. Denn hier, in Mariapfarr und Oberndorf, entstand vor 200 Jahren das berühmteste aller Weihnachtslieder »Stille Nacht, heilige Nacht«. Für mich gehört es selbstverständlich seit Kindertagen zum Geburtsfest Christi, daheim und in der Kirche. In der Christmette kommt bei uns im Pinzgau der Andachtsjodler noch dazu. Weihnachten geht eben nicht ohne Gemüt. Theoretisch war mir bewusst, dass »Stille Nacht« heute auf der ganzen Welt gesungen wird in unendlich vielen Sprachen. Berührt war ich aber dann doch, als ich im letzten Jahr Weihnachten mit den Mitbrüdern und den Mitchristen in Nigeria feierte. Auf einmal hörte ich »mein« Weihnachtslied in fremden Sprachen. Und ich erlebte, mit welcher leisen Freude, welcher Innigkeit die Menschen das Lied sangen – wie wir in Deutschland und Österreich. Der Blick auf eine Krippe erzeugt beim Singen in Afrika wie hierzulande eine wohltuend heimelige Atmosphäre. Meine Landsleute, der Priester Joseph Mohr und der Organist Franz Xaver Gruber, haben etwas Wunderbares geschaffen: Sie geben einer tiefen Sehnsucht der Menschen, über die Grenzen von Konfessionen und Kulturen hinweg, Worte und Klang. Denn wir Menschen wollen alle Frieden und Geborgenheit, Heimat in der Familie und Zuversicht im Blick auf das Kommende.
Im Kind von Betlehem, in Jesus Christus, wissen wir diese Sehnsucht gut aufgehoben und beantwortet.
Ihnen, die Sie uns Pallottinern verbunden sind und die Sie unser Apostolat und unsere Mission immer wieder unterstützen – dafür bin ich Ihnen von Herzen dankbar, wünsche ich ein Weihnachtsfest, an dem Sie den Frieden, die Geborgenheit und die Zuversicht erspüren und erfahren dürfen, von denen »Stille Nacht« singt.

Gottes Segen für das neue Jahr 2019!

Provinzial

Bindet sich erneut an Gott und die Gemeinschaft: Marcus Grabisch. Die Profess hören und bezeugen mit ihrer Unterschrift: Dr. Kristina Roth und Benedikt Greppmair aus der Pfarrei St. Jakob.

Freude in Friedberg

Marcus Grabisch legt in der Pallotti-Kirche seine zweite Profeß ab

Die zweite Profess ist ein einfacher und doch ungewöhnlicher Schritt auf dem Weg, Pallottiner-Pater zu werden. Während seiner Messdienerzeit und seiner Ausbildung zum Elektriker entdeckt der 1988 im Mecklenburg-Vorpommerischen Ribnitz-Damgarten geborene Marcus Grabisch seine Berufung zum Priester. In der Zeit des Theologiestudiums in Frankfurt und Wien wird er auf die Pallottiner aufmerksam und wechselt an die Hochschule nach Vallendar. Hier und in Friedberg absolviert er sein zweijähriges Noviziat und legt am 30. September 2017 seine erste Profess ab. Am 6. Oktober erneuerte er entsprechend dem Gesetz der Pallottiner im Rahmen der Vesper in der Pallotti-Kirche in Friedberg seine Weihe an Gott und seine Bindung an die Gemeinschaft auf ein Jahr. Die musikalische Gestaltung der Vesper hatte die Schola der Pfarrei St. Jakob mit ihrem Leiter und Organisten Moritz Hopmann inne. In der Friedberger Stadtpfarrei absolviert der junge Pallottiner seit seiner ersten Profess ein Gemeindepraktikum.

Im Auftrag des Provinzials nahm Provinzrat P. Alexander Holzbach die Profess entgegen. In seiner Ansprache verwies er auf die drei O in der Regel des Hl. Benedikt: Opus Dei – also Gebet, Gottesdienst, geistliche Lesung. Oboedientia – also Gehorsam Gott, den Oberen und dem geistlichen Leben gegenüber. Obprobria – also die kleinen Dinge des Alltags, die manchmal Demut brauchen, die aber getan werden müssen, »damit der Laden läuft«. P. Holzbach betonte, dass er in der Regel des Benedikt bewundere, dass sie in der Gottsuche nicht weit oben in der Theologie anfange oder tief in der Spiritualität, sondern die »demütig zu tuenden Dinge des Alltags« als ersten Weg beschreibe. Dazu gehörten die vielen kleinen Handgriffe, die oft unbemerkt geschähen, und manchmal auch »der eine Handgriff mehr, den ich von meinem Auftrag her nicht tun müsste, der aber nötig ist, damit der Laden läuft«. Das kenne man aus jeder Familie.

P. Holzbach dankte dem Professen für seinen Entschluss, weiterhin Pallottiner zu bleiben und mit der ewigen Profess dann ganz zu werden. Dies sei besonders dankenswert, da die Kirche insgesamt für junge Menschen im Moment nicht als einladend und anziehend dastehe.

Um die weitere Zukunft von frater Marcus mache er sich keine Sorgen, sagte der Prediger. Denn Marcus Grabisch lebe die drei O der Benedikt-Regel, die in ihren Aussagen auch für Pallottiner beachtenswert sei. Mit besonderem Blick auf die Obprobria sprach P. Holzbach den Professen an: »Die drei O – das Gebet, das Sich-Abstimmen in der Gemeinschaft und der Eifer für die kleinen Dinge, die zu tun sind – das alles ist dir eigen. Viele der Grundlagen für deinen Weg der Nachfolge wurden in deinem Elternhaus gelegt, in deinem Aufwachsen in der besonderen Atmosphäre einer Diaspora-Gemeinde und durch die Erfahrung der beruflichen Ausbildung.« Und er wünschte ihm weiterhin Freude auf seinem Weg, »Freude in deinem jeweiligen Tun, Freude, die bei allen Herausforderungen doch auch die Gemeinschaft schenkt, Freude, von Gott gewollt, gerufen und begleitet zu sein.« hz

»Aus der Sammlung in die Sendung«

Seit einem Jahr gibt es das pallottinische »Coenacel« in Konstanz

Nach langer, kontroverser Diskussion macht die Provinzversammlung 2016 den Weg frei. P. Fritz Kretz ist glücklich. Ein lang gehegter Traum des ehemaligen Kaplans, Erziehers, Novizenmeisters, Provinzials und Generalrektors geht in Erfüllung: Auch die deutsch-österreichische Pallottiner-Provinz bekommt ein »Coenakel«.

Der lateinische Begriff meint das Obergemach in Jerusalem, in dem sich das Pfingstgeschehen ereignete. Für Vinzenz Pallotti war dieses »Pfingstbild« immer prägend für sein Bild von Kirche. Die pastorale Aktivität kann nur gelingen, wenn sie aus der Sammlung und dem Gebet kommt. Der erfahrene Seelsorger Fritz Kretz warb immer wieder für seine Idee, in einer der pallottinischen Niederlassungen ein solches »Coenacel« zu gründen, einen Ort der Stille und des kontemplativen Gebetes, der Mediation, der Anbetung und des Gottesdienstes. Und er suchte Zustimmung und Gefährten für sein Vorhaben.

Nach dem Beschluss von 2016 war es im November 2017 soweit. Das »Coenacel« öffnete in Konstanz seine bescheidene Pforte. Bewusst wurde der Anfang klein gehalten. Die nicht zuletzt durch ihre Universität und ihre günstige Lage für Wirtschaft und Tourismus so lebendige Bodensee-Stadt bot sich für das Experiment an. Hier hat die Gemeinschaft seit fast hundert Jahren ein Haus direkt im Schatten der Münsterkirche. In diesem Haus »St. Joseph« wurden nach dem Wechsel von P. Vinzenz Vollmer, der hier lange Jahre in verschiedenen Seelsorgestätigkeiten wirkte, in das Haus St. Vinzenz Pallotti in Immenstaad, einige Zimmer frei. Es gab Raum für eine Kapelle, ein Gesprächszimmer, Wohnmöglichkeit für drei Patres und für zwei Gästezimmer.

Treppenhaus und Flure wurden von Peter Klein im Geist der Spiritualität des Hauses eingerichtet. So schmückt etwa den Eingangsbereich ein Triptychon, das das Programm des »Hauses der Stille und des Gebetes« andeutet: Gott wird Mensch. Alle (ob Hirte oder König) sind gerufen, Jesus Christus zu folgen. Darin besteht das Apostolat aller.

Der Blick fällt auch auf ein Pfingstbild. Wie Treibgut sind die Jüngerinnen und Jünger im »Obergemach« versammelt; sie werden erfüllt vom Heiligen Geist und sie brechen auf. Im »Coenacel« sind sie sich der Gengenwart und der Liebe Gottes bewusst geworden. Diese Erfahrung bringen sie hinaus in die Welt, in den Raum ihres alltäglichen Lebens.

Die Holzschnitte im Treppenhaus hinauf zur Kapelle verweisen z.B. auf den Patron des Hauses, den Hl. Joseph.

Hören auf die Stimme Gottes, des Herzens und der Menschen: P. Reinhold Maise

Bitten, Dank und Klage werden ins Gebet genommen und vor dem Tabernakel niedergelegt.

Der Patron des Hauses, St. Josef, empfängt die Gäste und »begleitet« sie auf dem Weg in die Kapelle.

Kenner und Künder der Coenakel- Spiritualität Vinzenz Pallottis: P. Fritz Kretz

Dazu kommt die biblische Aufforderung »Fürchtet euch nicht!«. Es folgen Zitate aus dem Hohenlied der Liebe des Alten Testamentes sowie eine Darstellung des Brennenden Dornbuschs. Und der Prophet Elija kündet seine Gotteserfahrung im leisen Säuseln des Windes. Wer den Weg in das geistliche Zentrum des Hauses, in die Kapelle, geht, ist ermutigt. Es geht darum, in Stille, Kontemplation und Gebet Gottes Gegenwart im eigenen Leben zu erkennen und Mut zu schöpfen, die je eigene Berufung neu wahrzunehmen und zu erfüllen.

P. Fritz Kretz füllt das »Coenacel« nicht allein mit Leben. Mit im Haus ist P. Reinhold Maise. Er arbeitet schon seit einigen Jahren als Gärtner mehrere Tage in der Woche auf der Insel Mainau und ist zugleich priesterlicher Mitarbeiter in der Münster-Pfarrei. Und jetzt bringt er sich dazu noch im »Coenacel« ein. Man spürt den Räumen deutlich sein Gestaltungstalent an. Mehr aber noch freuen sich die Menschen, die nach und nach das Angebot der Pallottiner wahrnehmen, an seinem Seelsorgetalent und seiner Treue als Geistlicher Begleiter.

Auch P. Kretz ist rasch in Konstanz und Umgebung bekannt geworden und inzwischen als Seelsorger gefragt. Er arbeitet ebenfalls in der Münster-Pfarrei mit; seine Predigten machen die Menschen beim Gottesdienst, bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen neugierig auf die Angebote des »Coenacel«.

Nicht neben dem Pfarrleben in Konstanz, sondern mittendrin bieten die beiden Pallottiner Zeiten gemeinsamen kontemplativen Betens an. Dazu kommen das geistliche Gespräch, die Anbetung, in ganz eingeschränkter Weise auch das Mitleben. Es gibt ja nur zwei Gästezimmer.

Doch die Patres Kretz und Maise sind froh und überrascht, wie schnell und wie positiv ihr Angebot angenommen wurde und wird. Die Zahl der Mitbetenden steigt; einzelne, auch Schwestern und Brüder aus anderen Ordensgemenschaften, ziehen sich hier ein paar Tage zurück zur Orientierung und zum Austausch.

Ab Januar 2019 wird P. Alois Hoffmann die Pallottiner-Gemeinschaft in Konstanz komplettieren. Die drei Patres sind sozusagen berufstätig: P. Hoffmann in der Krankenhausseelsorge, P. Maise auf der Mainau, P. Kretz in der Pfarrei. Deshalb liegt der Schwerpunkt des Angebotes von Freitag bis Dienstag. Nichtsdestotrotz ist das Interesse auffallend hoch. Auch das aus der Ferne. Denn vor dem Tabernakel bewahrt ein Korb Gebetsanliegen, die Menschen in das Haus bringen bzw. nach Konstanz senden.

P. Kretz gibt zu, dass zunächst viele Mitbrüder skeptisch seiner Idee gegenüberstanden und dass auch er selbst Zeiten der Unsicherheit kannte. Umso mehr freut ihn der Erfolg der Coenakel-Gründung in Konstanz. Im Zentrum des Pfingstereignisses bzw. Pfingstbildes steht für Vinzenz Pallotti Maria als die Königin der Apostel. Unter diesem Titel hat er ihr seine Gründung als Patronin anvertraut. Auch P. Kretz sieht in diesem Bild sämtliche Aspekte der Spiritualität und des Charismas Pallottis und der Pallottiner: Alle Jüngerinnen und Jünger bilden eine Gemeinschaft, um beseelt von Gottes Geist als Apostolinnen und Apostel in der Welt Jesus Christus nachzufolgen und ihn dadurch zu künden. Das »Coenacel« in Konstanz setzt diese biblische Sicht von Kirche um: Aus der Sammlung in die Sendung!

je/hz

Informationen:
www.pallottiner.org/konstanz

Auf Augenhöhe der Jugend begegnen

Ein Gespräch über die Zukunft Afrikas in Nigeria

Für viele sind die Pallottiner mit Erfahrungen aus der Jugendarbeit verbunden. Egal, ob in einer pallottinischen Pfarrei oder im Haus Wasserburg, im Jugendhof oder auf einer Ferienfreizeit. Oft beginnt da der Kontakt und reißt nicht ab. Verbunden mit dem Gefühl, dass es bei den Pallottinern einfach etwas »anders« ist als in den anderen kirchlichen Gruppen oder Pfarreien. Ein Gefühl von Freiraum, wo man atmen kann und wo man sich ernst genommen fühlt - auch schon als junger Mensch. So etwas kann ein ganzes Leben prägen. Genauso ist damals in Salzburg auch der heutige Provinzial der Pallottiner, P. Helmut Scharler, zur Gemeinschaft gestoßen:

P. Scharler: Ich bin zu den Pallottinern über eine Jugendgruppe gekommen. Bei mir war es die charismatische Gemeindeerneuerung, die in dieser Zeit anfing. Das war damals eine prophetische Bewegung. Das war ein geist- und kraftvoller Aufbruch!

Vielleicht steckt es als Auftrag in der Gemeinschaft: Sich um die Jugend zu kümmern. Das tut schon Vinzenz Pallotti auf den Straßen Roms, und der Aufbruch der Pallottiner beginnt damit, dass er Kinder und Jugendliche von den Straßen zusammensucht und ihnen Schulbildung und Erziehung ermöglicht. Das begleitet jetzt auch unseren Aufbruch in Nigeria.

P. Scharler: Dieses auf Augenhöhe – das macht uns Pallottiner aus! Auf Augenhöhe mit den Menschen umgehen. Das ist ja auch bei P. Peter Hillen in Nigeria immer da dagewesen: Da gibt es einen, einen Weißen, der mit den einfachen Menschen arbeitet, sich nicht zu schade dafür ist. Das meint das Pallottinische »auf Augenhöhe«: Wir tun das, was die anderen tun! Wir tun es mit ihnen. Und lassen uns nicht bedienen, sondern arbeiten mit ihnen Hand in Hand. Das kann man spüren.

Schon seit über 10 Jahren sind die Pallottiner in diesem afrikanischen Land tätig. Es begann mit einer Jugendgruppe von Pfarrer Martin Ezeokoli, der, begeistert von der Idee Pallottis, dass jeder und jede berufen ist, junge Menschen um sich sammelte. Mit Hilfe von P. Peter Hillen traten dann mehr und mehr junge Menschen zu den Pallottinern und in die Unio eintraten. 17 Mitbrüder und 20 Postulanten, Novizen und Studenten zählt die Gemeinschaft heute in Nigeria. Es beginnt immer mit den Jungen.

P. Scharler: Das spüre ich jetzt wieder, wenn ich in Nigeria bin. Diesen Aufbruch und diese Kraft der Jugend! Ach, wenn ich auf Nigeria schaue – Religiosität ist überall spürbar, aber das gut zu kanalisieren, in gute Bahnen für die Menschen dort zu lenken – da glaube ich, das Pallottinische kann da einen richtigen Drive geben.

In einem Land, reich an Bodenschätzen, an Menschen, an Kraft und Engagement, aber ebenso arm und zerrissen durch Terrorismus und religiöse Konflikte zwischen Nord und Süd, in einem Land mit der größten Bevölkerung Afrikas, in dem so viele Menschen für sich keine Zukunft sehen, ist es unser Auftrag, sich um die Kinder und Jugendlichen zu kümmern.

P. Jeremiah Chukwunonso Okoye, geweiht 2017, arbeitet als Kaplan in der Pfarrei St. Michael in Uga in Nigeria in der Jugendarbeit in Nigeria.

P. Helmut Scharler, Provinzial der Herz Jesu Provinz seit 2013.

P. Scharler: Ja, es gibt unbestritten viele Sorgen und Probleme in Afrika, aber ich erlebe auch eine außerordentlich starke Gesellschaft. Mich beeindruckt vor allem die Kraft des Volkes. Allein die Größe der Bevölkerung mit über 185 Millionen. Man sagt, es ist das Land der Zukunft! Die Zukunft Afrikas geht von Nigeria aus! Da müssen wir mit dabei sein.

Die jungen Mitbrüder in Nigeria möchten sich in ihrem Land für die Jugend einsetzen: Ein Jugendzentrum in Mbaukwu, im Süden des Landes, soll helfen, den jungen Mädchen und Jungen eine Perspektive zu geben: nicht allein Schulbildung, Ausbildung, sondern auch ein festes Fundament im christlichen Glauben. Pallottiner möchten dort ihr ureigenstes Charisma weitergeben, den Menschen auf Augenhöhe zu begegnen. Von Anfang an, ohne Unterschied - das kann ein Leben prägen.

P. Jeremiah arbeitet als Kaplan mit den Jugendlichen in Nigeria zusammen:
»Unsere jungen Leute kennen weder rechts noch links, sie sind orientierungslos. Sie haben keine Richtung für ihr Leben und suchen nach neuen Perspektiven. Sie sehnen sich nach einem anderen Leben, meist in der Fremde. Ich möchte ihnen helfen, selber Verantwortung für ihr Leben zu übernehmen, hier in ihrer Heimat.«

An der Idee Pallottis begeistert ihn von Beginn an:
»Priester und Laien vertrauensvoll zusammen zusammenzubringen, mitzuarbeiten am größeren Werk Gottes, alle zu verbinden. Das Laienapostolat ernst zu nehmen. Es ist ein Problem, wenn sich Priester so absetzen und nichts mehr mit den normalen Leuten zu tun haben wollen. Es war für mich eine neue Erfahrung entgegen allem, was ich bisher kennengelernt hatte: dass jeder und jede wirklich zur Mitarbeit gerufen ist.«

Ähnlich sieht es auch P. Scharler:
»Wichtig ist, dass wir Pallottiner den Unterschied machen. Und genau in dieser Richtung – auf Augenhöhe. Aber auch in die Richtung der Befähigung des Laien, der Laiin. Das ist ganz wichtig. Es herrscht ja kein Priestermangel dort, zumindest nicht im Süden, wo wir sind – in anderen Landesteilen, im Norden, sieht es anders aus. Die Ermutigung, die Befähigung der Katechisten – Männer und Frauen – Katechistinnen gibt es ja, glaube ich, noch gar nicht – das wäre etwas. Alles das, was dem Volk Glaubenskraft gibt. Das glaube ich, wäre ein pallottinischer Auftrag – und da fangen wir am besten mit der Jugend an!«

In Mbaukwu setzt die Gemeinschaft da an, wo junge Menschen sind, in einem neuen staatlichen Ausbildungszentrum für über 6000 Schüler und Studenten wird 2019 ein pallottinisches Jugendzentrum gebaut. Das ist unser Auftrag, dazusein vor Ort und jungen Menschen zu helfen, ihre Zukunft in Afrika, in Nigeria zu gestalten.

Gefragt, was Nigeria für ihn bedeutet, welches Gefühl in ihm aufsteigt, antwortet P. Scharler spontan:
»Verbundenheit! Immer, wenn ich eine pallottinische Gemeinschaft betrete, entwickeln sich bei mir Heimatgefühle. Ein Heimkommen, weil ich weiß, es sind Brüder, die ähnlich denken, die dort dasselbe versuchen, wie wir hier, auf ihre Art, in ihrem Land und ihrer Kultur – das Verbindende ist das Starke. Weil wir dort sind, in Nigeria, fühle ich mich damit verbunden. Das Verbindende ist das Starke!«

Das Gespräch führte P. Markus Hau.

Der Geiger und Dirigent Wilhelm F. Walz ist nicht zuletzt durch seine Sommerkonzerte im Fronhof eine Größe in der klassischen Musikszene Augsburgs. Seit Jahren ist er mit Provinzökonom P. Rainer Schneiders befreundet. So erfuhr er vom Neustart der Pallottiner in Malawi und gab mit seinem Seraphin-Trio im letzten Jahr in der Pallotti-Kirche in Friedberg ein Benefizkonzert für die Schule in Kaphatika. Im letzten August feierten Wilhelm F. Walz und seine Frau Beate Conrady-Walz ihre Geburtstage, die nur drei Wochen auseinanderliegen. »Wir wollen nichts mehr für uns!«, sagten Wilhelm Walz und seine Frau zu ihren Gästen und baten um eine Spende für das Schulprojekt in Malawi. Warum und was gefällt Walz an den Pallottinern, wurde er gefragt. Seine Antwort: »Die offene, lebensbejahende und unorthodoxe Art!« Der Doppel-Geburtstag erbrachte 5.500 Euro für die Schule in Kaphatika. Missionssekretär P. Markus Hau, die Mitbrüder und die Kinder in Malawi sind von Herzen dankbar!

Ein schöner Zufall. Einen Tag lang überschnitten sich im September die Besuche von zwei Pallottiner-Bischöfen im Provinzialat in Friedberg. Vorher in Pfarreien tätig, ist Thomas Thennat seit 2017 Bischof in Gwalior im indischen Bundesstaat Madhya Pradesh. Auf dem Gebiet seiner Diözese leben 10 Millionen Menschen, darunter 3500 Katholiken. Bischof Thomas schätzt die kleinen Christlichen Gemeinschaften in seiner Diözese, die den Katholiken Heimat und Halt geben. Sie und das Engagement christlicher Schulen haben Ausstrahlung in die Gesellschaft. Darauf ist Bischof Thomas stolz.

Bruno Ateba war Oberer der Pallottiner in Kamerun, ehe er 2014 Bischof von Maroua-Mokolo im Norden des Landes wurde. 70.000 der zwei Millionen Menschen im Gebiet seiner Diözese sind Katholiken. Alle leiden unter dem Treiben der Terrorgruppe Boko Haram. Das verbindet Christen und Muslime. Bischof Bruno ist nicht nur deshalb ein gutes Miteinander der Religionen ein großes Anliegen. Auch er setzt auf die Bildung der jungen Menschen in seiner Region als Ermöglichung einer guten Zukunft. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Straßenkindern in den Städten Maroua und Mokolo.
Die beiden Bischöfe wissen sich auch in ihren jetzigen Ämtern als Pallottiner. Darüber freut sich Provinzial, P. Helmut Scharler, der einen regen Austausch mit ihnen pflegte über den Stand der Kirche und der Gemeinschaft in Afrika und Asien. Natürlich gehörte auch zum Pensum der Bischöfe bei ihrem Besuch das Gespräch im Missionssekretariat und der Dank für alle Unterstützung aus Deutschland.

Br. Bert Meyer (rechts im Bild), einst Schreiner in Limburg, dann zehn Jahre Kamerun-Missionar und anschließend Missionssekretär in Friedberg, jetzt in Malawi, besuchte in seinem Sommerurlaub das Provinzialat, um mit seinem Nachfolger, P. Markus Hau (links), die weitere Förderung der Heinrich-Vieter-Schule in Kameruns Hauptstadt, Yaounde, zu besprechen. Mit dabei der Bauunternehmer Moise, der die Schule errichtet hat und im Herbst die Arbeiten zur Fertigstellung des Schulhofes abschließen konnte. Dank großer Unterstützung aus Deutschland, vor allem der PATRIZIA Kinderhaus Stiftung, konnte die Schule 2016 ihren Unterricht für heute mehr als 1000 Kinder starten.

Freude in Merrivale. Im Rahmen seines Besuchs der Delegatur Südafrika konnte Provinzial Helmut Scharler auch an der Diakonenweihe der beiden Pallottiner Ndumiso Praising Mkhinze und Innocent Sosibo Mlungisi teilnehmen. Am Vorabend des 28. September hatte er vier junge Mitbrüder aus Südafrika und Malawi im Rahmen ihrer ewigen Profess auf Lebenszeit in die Gemeinschaft aufgenommen. In der jährlich stattfindenden Delegatur-Versammlung besprach der Provinzial mit dem Delegaten, P. Cosmas, und den Mitbrüdern die Planungen für die nächsten Schritte der Gemeinschaft im südlichen Afrika.

Besonders am Fronleichnamsfest spürt man in der Hamburger Pfarrei »Seliger Johannes Prassek« die Internationalität der dort lebenden Katholiken. Die Gesänge erklingen in Deutsch, Polnisch und Vietnamesisch. Männer aus verschiedensten Nationen wechseln sich ab beim Tragen des »Himmels«. Die Patres, die darunter die Monstranz tragen, stammen aus Indien, Kroatien und dem Westerwald. Das Foto zeigt Kaplan P. Ante Jonjic aus Kroatien. Für den Pfarrer, P. Hans-Joachim Winkens, ist es ein großer Reichtum, dass sich die Hamburger Pfarrfamilie aus vielen Nationen und Kulturen zusammensetzt.

Dank für gute und schwere Jahre

Vor 80 Jahren kamen deutsche Pallottiner in die Slowakei – heute wirken dort Mitbrüder aus Polen

Die Geschichte der Pallottiner auf dem slowakischen Gebiet beginnt in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts. Die erste Gemeinschaft bildeten die Patres Anton Hanowski, Peter Hahn und Josef Musiol, die aus Limburg in die Slowakei kamen. Als Antwort auf das Ersuchen des damaligen Generals der Pallottiner, P. Karl Hoffmann, vom 15. November 1938 hatte der Ordinarius der Diözese Banska-Bystrica, Bischof Marian Blaha, die schriftliche Erlaubnis erteilt, die erste Gemeinschaft der Pallottiner auf dem Gebiet der heutigen Slowakei in Handlova (Krickerhau) zu gründen. Nach der Errichtung des Hauses der Gesellschaft haben die Pallottiner die steinerne Kirche des Guten Hirten erbaut. In dieser Kirche haben sie zu Weihnachten 1942 die erste Heilige Messe gefeiert. In der kommunistischen Zeit wurde die Kirche unterdrückt und verfolgt. Die Orden wurden aufgehoben. Auch die Pallottiner gerieten in Gefangenschaft. P. Hanowski musste lange Jahre Zwangsarbeit in einem Bergwerk leisten und kam erst 1955 körperlich und seelisch zerstört nach Limburg zurück, wo er kurz darauf starb. Verfolgung und Deportation unterbrachen das Wirken der Pallottiner in der Slowakei.

P. Dariusz Latuszek (am Ambo), langjähriger Leiter der Pallottiner-Gemeinschaft in der Slowakei, begrüßt Bischof Marian Chowaniec.

Weihanchten 1942 wurde hier zum ersten Mal in der Kirche zum Guten Hirten in Handlova die Hl. Messe gefeiert.

Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes – im Rahmen des Projekts des Wiederaufbaus des Ordenslebens – hat der Bischof des Bistums Zips, Frantischek Tondra, im Jahr 1992 die Pallottiner der Warschauer Pallottiner-Provinz Christus zur Zusammenarbeit eingeladen. Am 3. März 1998 wurde die Delegatur der Heiligen Cyrill und Method in der Slowakei errichtet.

80 Jahre nach der Errichtung der ersten Gemeinschaft in der Slowakei gab es im Juni ein dreitägiges Treffen von Pallottinern aus der Slowakei, Tschechien und Österreich, 27 Mitbrüder nahmen an dieser Zusammenkunft in Handlova teil. Unter ihnen war auch der Vertreter der Provinzleitung aus Warschau, P. Waldemar Pawlik, und der Dechant und Rektor der Pallottinergemeinschaft in Wien, P. Dr. Kazimierz Wiesyk.

Der Höhepunkt der Begegnung war die Heilige Messe in der Kirche in Handlova, die von den deutschen Pallottinern errichtet worden war. Der Hauptzelebrant war der Bischof der Diözese Banska-Bystrica, Marian Chowaniec. In der Predigt, gehalten von P. Rektor Vladimir Peklansky, wurden bewegende und ans Herz gehende Gedanken zum Thema: »Aufruf zum apostolischen Eifer« von P. Anton Hanowski zitiert. Diese waren damals in der damaligen slowakischen Presse veröffentlicht worden. Gemeinsam mit den zahlreich versammelten Gläubigen haben wir Gott für das Geschenk der ersten deutschen Pallottiner auf dem slowakischen Gebiet gedankt. Wir dankten Gott für all das Gute, dessen Früchte bis jetzt zu sehen sind. Beim Feiern des Jubiläums war die Dankbarkeit besonders stark zu spüren für die Präsenz des Charismas Vinzenz Pallottis bis in die heutige Zeit, mit der Bitte um Gottes Segen für unsere Bemühungen, das Apostolat im Geiste unseres Gründers weiterhin in der Slowakei zu verbreiten. 15 polnische und slowakische Pallottiner wirken derzeit in fünf Niederlassungen in der Slowakei.

P. Dariusz Latuszek

(Übersetzung aus dem Polnischen: P. Kasimir Wiesyk)

Froh über das gelungene Werk

Nach monatelanger Renovation erstrahlt die Marienkirche in Limburg in neuem Glanz

Endlich. Im Juli hat die nach umfangreicher Renovierung monatelang geschlossene Pallottiner- und Pfarrkirche »St. Marien« in Limburg wieder ihre Pforten geöffnet. Den Eröffnungsgottesdienst feierten die pallottinische Gemeinschaft und die Pfarrei im Rahmen des sonntäglichen Konventamts. Hauptzelebrant war P. Bernhard Pieler. Zur Feier des Tages sang der gemischte Chor »Einigkeit« aus dem Wallfahrtsort Kälberau.

Die elf Heiligen sind zurück

Die 90 Jahre alte, unter Denkmalschutz stehende Pallottinerkirche in der Limburger Südstadt, die der Darmstädter Architekt Hubert Pinand entworfen hatte, bedurfte einer gründlichen Innenrenovierung und war seit 8. Januar geschlossen. Zuletzt hatte die Kirche Mitte der 1970er Jahre einen hellen Anstrich erhalten. Nun erstrahlt sie in einem frischen abgetönten Weiß. Allein die Brüstung der Empore und die Kanzel sollen ganz bewusst an die vorherige Situation erinnern. Alle elf Heiligenfiguren, die ihre Seitenaltäre für die Dauer der Erneuerung verlassen mussten, sind unbeschadet zurückgekehrt und kommen dank einer neu installierten Beleuchtung jetzt erst richtig zur Geltung.

Lichtszenen für Taufe oder Weihnachten

Überhaupt ist die moderne Lichtinstallation das Sahnehäubchen des Projekts. »Wenn wir schon mal dran sind, dann machen wir etwas nach den neuesten technischen Möglichkeiten«, so der Limburger Architekt André Kramm. Er beauftragte die in Hamburg lebende, aus Limburg stammende Lichtdesignerin Sarah Textor mit der Planung, die sodann von einem Team der Fachfirma Grammel & Quirmbach umgesetzt wurde.

So ist es dem Küster neben der Sakristei auf einem fest installierten Tableau, dem Priester am Altar oder auch dem Organisten möglich, über ein Programm auf dem Iphone oder am Tablet die einzelnen Leuchten ein- und auszuschalten oder zu dimmen. Für besondere Anlässe, wie Weihnachten, die Osternacht oder für Taufen, wurden auf dem Computer Lichtszenen hinterlegt, die per Taste abgerufen werden können.

Die herkömmlichen Deckenstrahler und andere Lampen sind von rund 200 LED-Leuchten abgelöst worden, die nahezu alle dimmbar sind. Allein in den schwingenden Bögen des Chorraums sind 98 solcher Lämpchen installiert. Projektleiter Andreas Czapla von Grammel & Quirmbach berichtet: »Über dem Dachboden und den Seitenaltären wie auch im Chorraum haben wir alle Leitungen erneuert. Die Leuchten im Langschiff stehen nicht mehr in den Fensternischen, sondern hängen über den Bänken und erleichtern das Lesen.«

Jetzt strahlt sie wieder frisch und hell: die Pallottiner-Kirche in Limburg

Mitbrüder sind zufrieden und glücklich

Architekt Kramm berichtet, dass der Boden der Bänke gereinigt und gewachst worden ist und dass die Orgel noch saniert und ihre musikalischen Fähigkeiten erweitert werden sollen. Ebenfalls hätten die Marienkapelle und die angrenzende Antonius-Kapelle einen neuen Anstrich mit verbesserter Innenbeleuchtung erhalten. Der obere Treppenaufgang sei abgedichtet worden. Dort aufgetretene Schäden hatten zu Feuchtigkeit im Untergeschoss geführt.

Die Gläubigen freuten sich, die sogenannte Unterkirche, den Richard-Henkes-Saal, verlassen zu können, obwohl sich viele Besucher auch mit dem liebevoll hergerichteten Ausweichquartier angefreundet hatten. P. Leo Wiszniewsky ist vom Erfolg der Renovierung überzeugt: »Ich bin beglückt und die Mitbrüder sind sehr froh über das gelungene Werk«, so der Rektor des Missionshauses. Am Ende des Eröffnungsgottesdienstes dankte er allen an der Renovierung Beteiligten, allen voran Bischof Georg Bätzing und dem Bistum Limburg, für die wohlwollende Unterstützung, die nicht zuletzt im Hinblick auf die zu erwartete Seligsprechung von Pallottinerpater Richard Henkes erfolgt sei.

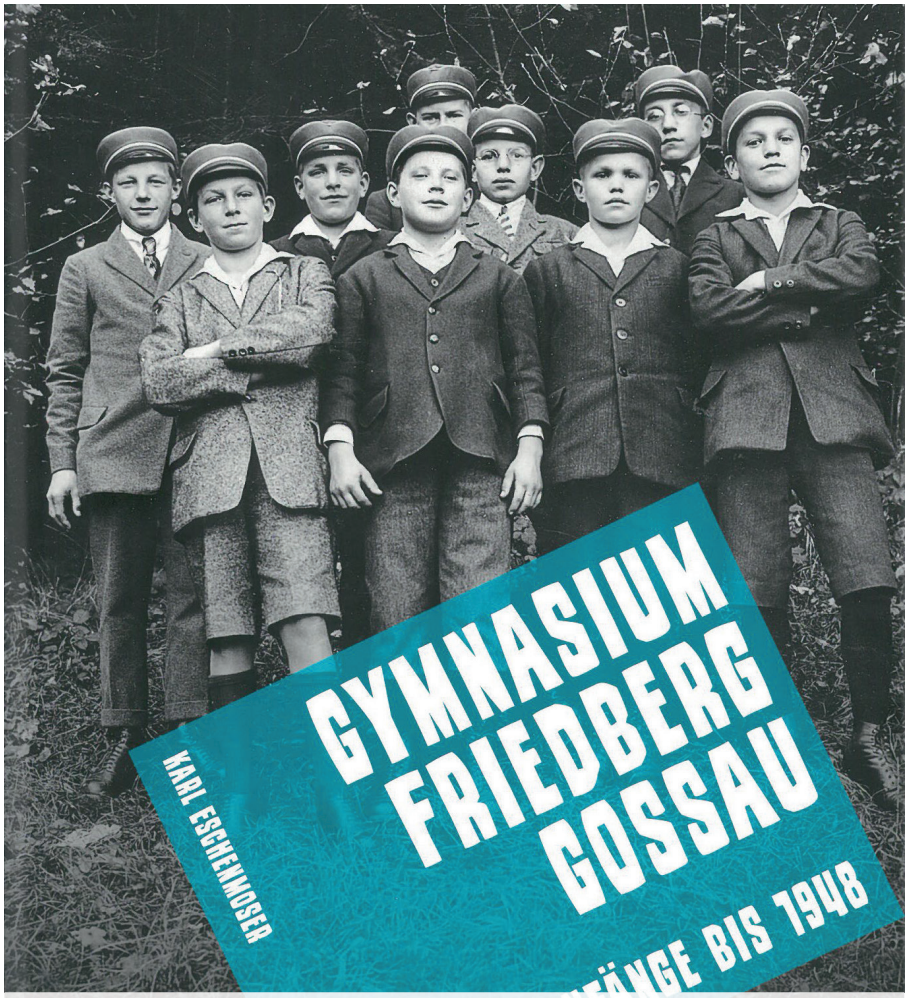
Dieter Fluck

Lerne aus den Jahren der Geschichte (Dtn 32,7)

Ein Blick in die Gründungszeit der Schweizer Pallottiner-Provinz

Am 17. September 2018 konnte in der vollbesetzten Mensa des Gymnasiums Friedberg im schweizerischen Gossau (nahe St. Gallen), die Präsentation eines neuen Buches zur Geschichte des Pallottiner-Gymnasiums von den Anfängen bis 1948 stattfinden. Zu diesem Anlass, umrahmt vom Schülerchor des Gymnasiums, fand ein Talk statt, den der Rektor Dr. Lukas Krejci mit dem Autor Karl Eschenmoser und dem Provinzial der Pallottiner, P. Adrian Willi, moderierte.

2020 feiern die Pallottiner in der Schweiz das hundertjährige Bestehen ihrer Gemeinschaft. Eine umfangreichere Darstellung ihrer ganzen Geschichte fehlt bisher. 2011 beauftragte der Provinzrat Karl Eschenmoser mit der Erarbeitung der Provinzgeschichte. Als Geschichtslehrer am Gymnasium Friedberg während 33 Jahren wurde er selber ein Teil der Schulgeschichte. Er weiß auch um die inneren Zusammenhänge und Motivationen einer religiösen Gemeinschaft. Das Schulapostolat hat in der Geschichte der Schweizer Pallottiner einen zentralen Platz. Die Anfangsjahre des Gymnasiums Friedberg sind so zum großen Teil auch die frühe Geschichte der Schweizer Pallottinerprovinz und der Schweizer Schönstattbewegung. Das Werk geht den frühen Spuren des pallottinischen Wirkens in der Schweiz nach, vom Ordensgründer Vinzenz Pallotti bis zur Provinzwerdung 1946. Lebendig erzählend führt es auch über die Schweiz, über Europa hinaus und zeigt so die Konturen des umfassenden pallottinischen Engagements.



Karl Eschenmoser, Gymnasium Friedberg Gossau, Anfänge bis 1948, Verlag FormatOst, Schwellbrunn Schweiz, 2018. CHF 48.-

Die frühesten Schweizer Pallottiner ließen sich begeistern für die Aufgaben in den Missionen. Ohne es wissen zu können, schufen sie damit jene Voraussetzungen, die 1920 zur ersten Niederlassung in Gossau und 1926 zur Gründung des Gymnasiums führten. Davon erzählt aufschlussreich das erste Kapitel «Von Rom über Kamerun nach Gossau».

Dieses 390 Seiten starke Buch bietet Ehemaligen, zu denen ich mit Maturajahrgang 1980 selbst gehöre, Erinnerung und Einladung zur Besinnung auf eine prägende Phase ihrer Jugend. Es ist nicht allein für die Pallottiner, für das Gymnasium und für die Schönstattbewegung von Bedeutung, es bietet auch der Lokal- und Zeitgeschichte sowie allen an Schule und Pädagogik Interessierten einen wertvollen Einblick in eine kleine, aber bedeutende katholische Schule.

Die Schweizer Pallottiner sind allen dankbar, die zu dieser Publikation beigetragen haben; sie hoffen, dass die Beschäftigung mit der Vergangenheit auch entscheidende Impulse für die Gestaltung der Zukunft gibt.

P. Adrian Willi

P. Christoph Hammer ist seit März Mitarbeiter der WeG-Initiative »Glaube hat Zukunft« in Vallendar. Die Initiative (entstanden aus »Wege erwachsenen Glaubens«) unterstützt Gemeinden in den Umbrüchen und Neuausrichtungen der derzeitigen Pastoral. Im Juli übernahm der Sauerländer zusätzlich die pallottinsiche Leitung des Forums Vinzenz Pallotti an der Hochschule in Vallendar. Neben Frau Antje Joost, die die organisatorische Leitung innehat, kümmert sich der langjährige Jugendseelsorger jetzt um das inhaltliche Angebot des Forums. Dabei ist für P. Hammer Vernetzung ein wichtiges Stichwort; auch möchte er neue Zielgruppen für das Haus ansprechen.

Einkehrtage mit P. Alois Mäntele SAC *2019*

Thema: Die Seligpreisungen Jesu in den Evangelien

März

15.3. 89312 Günzburg, Pfarrzentrum St. Martin
20.3. 85051 Ingolstadt, Pfarrzentrum St. Anton
22.3. 92364 Deining, Pfarrheim
24.3. 89264 Weißenhorn, Haus St. Claret
26.3. 86551 Aichach, Pfarrzentrum St. Michael
28.3. 78628 Rottweil, Kath, Gemeindehaus
30.3. 73072 Donzdorf, St. Martin

Einkehrtage mit P. Gottfried Scheer SAC und Br. Rainer Budéus SAC

Thema: Die Krankensalbung

Januar

20.1. 96173 Oberhaid, Pfarrheim, Untere Str. 1
25.1. 96103 Hallstadt, Caritas-Seniorenzentrum St. Kilian, Hans-Wölfel-Str. 2
26.1. 96145 Seßlach, Kath. Pfarramt St. Johannes, Pfarrg. 111

Februar

2.2. 96106 Ebern, Kath. Pfarrzentrum, Pfarrgasse 4
4.2. 97072 Würzburg, Rita Schwestern, Friedrich-Speestr. 32
9.2. 96138 Burgebrach, Edith-Stein-Haus
10.2. 97421 Schweinfurt, Kath. Pfarrzentrum St. Kilian, Fr.-Stein-Str. 30
17.2. 96117 Memmelsdorf, Pfarrheim, Poststr. 10

März

9.3. 91094 Langensendelbach, Pfarrheim, Kirchweg 6
10.3. 97631 Bad Königshofen, Haus St. Michael, Wallstr. 49
12.3. 91320 Ebermannstadt, Bellini, Bahnhofstr. 14
13.3. 96129 Strullendorf, Pfarrheim, Heinrichstr. 1
14.3. 97688 Bad Kissingen, Pfarrheim Herz-Jesu, Hartmannstr. 2
16.3. 96250 Ebensfeld, Jugendheim, Kirchg. 7
17.3. 96215 Lichtenfels, Pfarrheim
19.3. 97437 Haßfurt, Pfarrheim, Pfarrg. 8
20.3. 96199 Zapfendorf, Pfarrheim, Herrng. 2
23.3. 96146 Altendorf, Pfarrsaal St. Maria, Schulstr.
27.3. 97239 Aub, Pfarrheim Kirchplatz
30.3. 91359 Leutenbach, Pfarrheim, Am Pfarrgarten 6

Im Gedenken

Josef Engling
geb. 5.01.1898
gest. 5.10.1918

Vor 100 Jahren starb Josef Engling. Besonders die Schönstatt-Familie hat dieses Jubiläum gewürdigt. Das hat seinen Grund. Josef wurde in Prositten in Ermland-Ostpreußen als eines von sieben Kindern eines Schneidermeisters geboren. Im nahen Rößel lernte er die Pallottiner kennen. Mit 14 Jahren geht er nach Vallendar, um sich im Studienheim der Pallottiner auf den Priesterberuf vorzubereiten. Hier erlebt er die Gründung der Marianischen Kongregation durch den Spiritual P. Josef Kentenich in der wieder hergerichteten Michaels-Kapelle, die dann zur »Schönstattkapelle« wurde. Im Geist dieser neuen Erfahrungen vertieft Engling seine persönliche Bindung an die Gottesmutter, der er – wie er später formulieren wird – »ein Leben lang zu Eigen sein« will. Mit 18 Jahren wird er zum Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg einberufen. Wie viele andere Pallottiner-Schüler auch, verspricht Engling Treue zu den Idealen der Marianischen Kongregation und Verbindung mit dem Spiritual als Stütze in der rauen Wirklichkeit des Krieges. Engling führt ein geistliches Tagebuch, das gut seine religiöse und charakterliche Entwicklung wiedergibt. Die von P. Kentenich inspirierte »Werktagsheiligkeit« spielt für ihn eine große Rolle. Dazu gehört bei ihm die Solidarität mit den Mitsoldaten genauso wie das Morgengebet und der tägliche Rosenkranz. 14tägig sendet er einen »Rechenschaftsbericht« an P. Kentenich. Am 5. Oktober 1918 fiel Josef Engling bei Cambrai und ist vermutlich auf dem dortigen Soldatenfriedhof beigesetzt. Sein genaues Grab kennt man nicht.

Weniger das »äußere« Leben als vielmehr die innere Entwicklung des jungen Mannes beindruckte und beeinflusste die Schönstattbewegung nach dem Ersten Weltkrieg. Engling wird »Vorbild und Patron« der Jugend. In Frankreich wird seine Bedeutung für die Versöhnung der einstigen Kriegsgegner betont.

1952 wird ein Seligsprechungsverfahren eingeleitet und 1964 auf diözesaner Ebene abgeschlossen und nach Rom weitergeleitet. Das Verfahren ruhte lange Jahre wegen der Trennung von Pallottinern und Schönstattbewegung. Seit 2003 ist P. Joachim Schmiedl (Schönstatt) gleichsam gemeinsamer Vizepostulator. In Publikationen und Veranstaltungen machte er auf den 100. Todestag aufmerksam, damit die Bedeutung dieses jungen Mannes, der in schwieriger Zeit seinen Glauben und seine Frömmigkeit nicht aufgab, weiterhin gewürdigt wird und jungen Menschen heute hilft, ihren Weg des Glaubens zu finden und zu gehen.

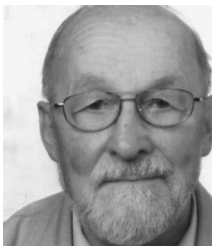
P. Hermann Treier
geb. 16.09.1939
gest. 29.07.2018

Geboren und aufgewachsen in Nußbach (heute Ortsteil von Oberkirch) im Renchtal lernte er die Pallottiner kennen, ging nach der schulischen Ausbildung auf dem Hersberg in das Noviziat nach Untermerzbach und legte dort am 1. Mai 1965 sein erste Profeß ab. Am 16. Juli 1967 wurde er zum Priester geweiht und 1969 nach Brasilien ausgesandt. Seit damals wirkt er in der Pfarrei »Vom Heiligsten Herzen Jesu« in Ribeirao Claro im Süden des Landes, etwa 400 km von Sao Paulo entfernt. Er behielt zwar Kontakt und Treue zu seiner Schwarzwälder Familie und Heimat, die er alle paar Jahre besuchte. In seinem Herzen wurde er aber Brasilianer. In der fast 50jährigen Pfarrarbeit lag ihm besonders die Jugend am Herzen. Ab 1972 gab er »Jugendexerzitien«, an denen im Laufe der Jahre Tausende junge Leute teilnahmen. Musik und das Erlebnis von Gemeinschaft spielten dabei eine große Rolle. Ein Netzwerk entstand. Die Pfarrarbeit in Ribeirao Claro war auch dadurch bestimmt, dass die Gemeinde 18 Außenstelen hatte, an denen einmal im Monat eine Hl. Messe gefeiert wurde. Der Einsatz von P. Treier fand allseits Anerkennung, sodass es nicht wundert, dass der Bürgermeister von Ribeirao Claro für den Tag der Beisetzung »Stadttrauer«ausrief.

Bischof Konrad Walter
geb. 19.07.1923
gest. 20.09.2018

Geboren in Bichishausen bei Münsingen engagierte er sich früh in der Jugendarbeit seiner Pfarrei. Krieg und Gefangenschaft ließen in ihm den Entschluss reifen, Priester zu werden. Sein älterer Bruder Alois war Pallottiner-Bruder. Mit 24 Jahren begann Konrad seine Ausbildung auf dem Spätberufenen-Seminar Hersberg und ging dann in das Noviziat der Gemeinschaft in Untermerzbach. Am 21. September 1953 legte er dort seine erste Profess ab. Zusammen mit sechs Mitbrüdern brach er 1954 nach Brasilien auf, um dort sein Theologiestudium abzuschließen. Er entschied sich, in Brasilien zu bleiben. Am 2. Dezember 1956 erhielt er die Priesterweihe und wurde zunächst Kaplan in São Paulo, 1963 Pfarrer in Cornelio Procópio. Die dortige Pfarrkirche hatte Pallottiner-Pater Josef Kandziora gebaut. Sie wurde 1973 zur Kathedrale des neu errichteten Bistums erhoben. Hier empfing P. Walter am 2. Januar 1978 die Bischofsweihe. Papst Paul VI. hatte ihn zum Weihbischof der Diözese Jacarezinho ernannt. 1981 wurde er hier Koadjutor und 1991 Diözesanbischof. Im Sinne seines Wappenspruchs »fidelitas et oboedientia« (Treue und Gehorsam) war ihm die Treue zum Evangelium, zur Kirche und zur pallottinischen Spiritualität und Gemeinschaft wichtig. Die Bildung des Klerus und der Gläubigen war ihm ein großes Anliegen. In der ländlichen Region seines Bistums, die vielfach von Nachfahren italienischer und deutscher Einwanderer besiedelt wird, hat er mit Nachdruck neue kirchliche Strukturen aufgebaut. Er konnte viele Kirchen und Gemeindehäuser errichten, auch mit Hilfe aus Deutschland, und weihte mehr als 90 Priester. Die Basisgemeinschaften seiner Diözese schätzte er als guten Weg der Kirche in die Zukunft. Viele Jahre engagierte sich Bischof Walter mit Kraft und Phantasie in der Indigenen-Pastoral des Teilstaates Parana.

Im Juli 2000 nahm Papst Johannes Paul II. die Bitte von Bischof Walter an, ihn von seinem Amt zu entpflichten. Gerne half er weiter mit in der Pastoral des Bistums, soweit seine Kräfte dies zuließen. Am Requiem in der Kathedrale von Jacarezinho nahmen mehr als 20 Bischöfe und eine große Gemeinde teil. Beigesetzt wurde er im Heiligtum »Unsere Liebe Frau von Guadalupe«.



P. Gerhard Nowoisky
geb. 13.06.1932
gest. 23.09.2018

Aus Breslau war die Familie 1946 »ausgesiedelt« worden und kam über Plön in Holstein nach Bad Saulgau. Plön sollte für den jungen Gerhard prägend werden. Hier hatten Pallottiner, die mit Flüchtlingen aus Schlesien und Ostpreußen gekommen waren, eine Pfarrei aufgebaut. Sie beeindruckten den Messdiener. Er ging 1950 auf das Bischof-Vieter-Kolleg in Limburg und wurde selbst Pallottiner. 1957 legte er in Olpe seine erste Profess ab. Am 16. Juli 1961 wurde er in Vallendar zum Priester geweiht. Nun wirkte er als Erzieher und Lehrer am Vinzenz-Pallotti-Kolleg in Rheinbach und anschließend in der Jugendbildungsstätte Haus Wasserburg in Vallendar. Anschließend war er Standortpfarrer bzw. Militärdekan in Wentdorf bei Hamburg und Diez an der Lahn. Von 1986 bis 1995 war er Pfarrer in der St. Vinzenz-Pallotti-Gemeinde in Oberhausen-Osterfeld und anschließend bis 2007 in der Gemeinde Maria Himmelfahrt in Hamburg-Rahlstedt. Dann war er bis 2014 Rektor der Pallottiner-Kommunität im Haus der Pflege St. Vinzenz Pallotti in Immenstaad am Bodensee.

P. Nowoisky war ein fleißiger und ein frommer Mann. Er mochte die Menschen, pflegte den Kontakt zu Familie und Mitbrüdern und hatte ein großes Interesse an der Pallottiner-Mission in Afrika, für die er sich tatkräftig einsetzte. Mit seinem Talent, als Zauberer oder als Clown aufzutreten, brachte er Freude in die Herzen der Menschen. Ihnen allen wollte er Gott als guten Begleiter des Lebens in Wort und Tat verkünden, denn er selbst wusste sich in seinem Leben von Gott begleitet und getragen. Beigesetzt ist er auf dem Pallottiner-Friedhof in Limburg.

Rätsel

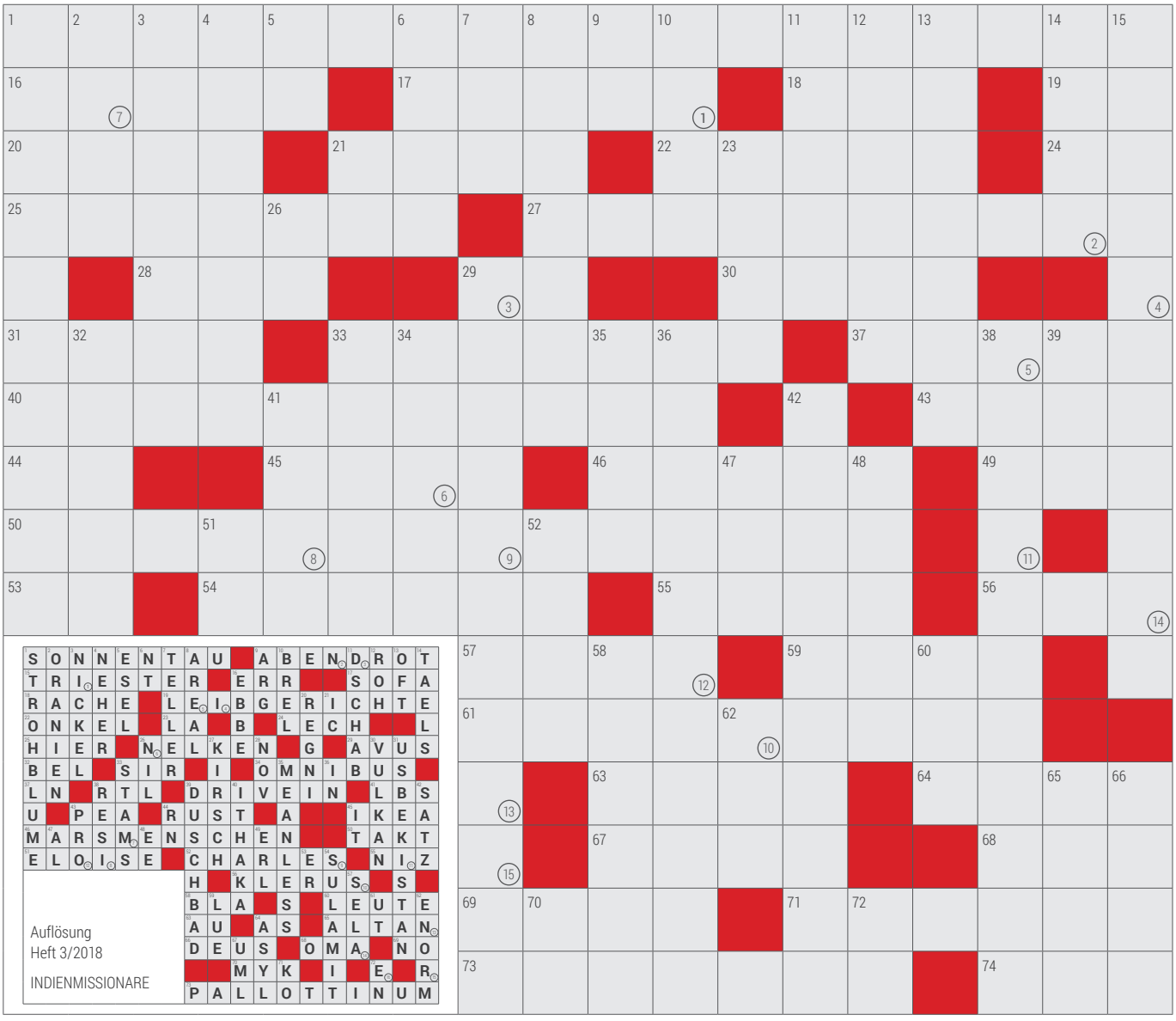
Wir verlosen:
25 kleine,
aber feine
Buchpreise!

PALLOTTI VERLAG

Waagrecht
1 Frühe Feiern am 25. Dez. **16** Fürsorge, nicht Kopfbedeckung **17** Duft in Italien **18** Wirklich ein Bier, Sir? **19** bedeutet kurz zwei **20** Sorgt für Zusammenhalt **21** Unkraut in London **22** reimt sich in Berlin auf Schnee **24** Richteranrede **25** außenseitig im Verhalten **27** Schön, wenns der Chef ruft **28** Einst Lire abgekürzt **29** US-Soldat ganz kurz **30** Kleinster Buchstabe im Gesetz bei Matthäus 5,18 (lat.) **31** Hören wir im Advent: Tochter … **33** Giftiges »Licht« (gr.) **37** Schweizer mathematisches Genie, (weise wie Eule) **40** Manche Bachfuge ist so **43** Schneider-Spitzname bei W.Busch **44** Der Christen wichtigstes Buch (Abk., lat.) **45** Wir sind nur … auf Erden **46** Kloster unweit von Oberammergau **49** Frommer Bundespräsident: Nomen ist nicht Omen **50** Vorstufe zum Priesterwerden **53** Emmendingen am Auto **54** Vorname: in Rom männlich, bei uns weiblich **55** fröhlicher heiliger Philipp **56** Macht verliebter Herr der Dame nicht nur in fränkischer Stadt **57** Biblische Ährenleserin **59** Rabiat: Schluß! … **61** Auch mit zum Verein gehörig **63** Unter Tag und auch im Schreibgerät **64** Italienische Wellen **67** Glaube im Islam **68** Süddeutscher Flur **69** Nordsee-Zeit: auf und nieder **71** … jäger **73** was Formsprengendes **74** Die Tante in Madrid

Senkrecht
1 Da wird´s Geld knapp **2** Heiliger Vogel oder Hotelkette **3** Gottes Wissen sog in sich der … **4** spiegelt sich im Starnberger See **5** »und« in Paris **6** Weihnacht in Reims **7** Alemannisches Wiedersehen **8** Englische Kinder mögen das vom Wal wohl auch nicht! **9** Funkt in Wiesbaden (Abk.) **10** Doktorarbeit in Rom **11** Fehlwurf in span. Spiel **12** Einst unterital. Philosphenschüler (gr.) **13** Liefert aromatische Blätter in Indien **14** Täuferwort: Macht … Die Pfade! Genau! **15** Vergessenes Wort für »Geburt« **21** US-Staat und Präsident (Abk.) **23** Qual und … **26** »es« ist englisch **29** Toller Titel für den Ehemann **32** Ganz privat **33** Flaschen mit Zugebühr besitzen es **34** Es war einmal ein treuer … **35** wuchs in England **36** Bewohner am bad. Schwarzwaldrand **38** Kleine Tirilierer wachsen drin **39** Afrikanische Wirtschaftskommission (Abk.) **41** Bahrs Vorname **42** Silvestertag **47** Eng am Hals auch in England **48** Was hat Fluss und Strick gemeinsam? **51** Pallottinische Zeitschrift kurz **52** Erster König in Israel **58** Ängstlicher Italiener **60** Wie Gott in Rom? **62** Erbinfo **65** Aller guten Dinge sind … **66** Höchste Hauptstadt auf Sizilien **70** Modern **72** Größter Staatenbund (Abk.)

Die Lösung des Rätsels senden Sie uns bitte bis zum 23. Dezember 2018 an:
Redaktion »Pallottis Werk«
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg
oder redaktion@pallottiner.org



Auflösung
Heft 3/2018

INDIENMISSIONARE